

Stellungnahme zum Bildungsplan 2016 / Gymnasium / Fach Geschichte

Seminar Heilbronn: Fachschaft Geschichte

Thomas Keukeler unter Mitarbeit von Holger Brenneis und Cajus Wypior

Positive Aspekte:

- klare Struktur
- Weiterentwicklung der Kompetenzorientierung auf Grundlage des bereits in BaWü multiplizierten (ZPG-)Kompetenzmodells, Systematisierung der „prozessbezogenen Kompetenzen“
- ausschließliche Verwendung von im BP definierten Operatoren
- „Orientierung in der Zeit“ als chronologisches Grundgerüst
- deutliches Bekenntnis zur Problemorientierung, allerdings kaum erkennbar in den „inhaltsbezogenen Kompetenzen“
- insgesamt sehr überzeugende Leitgedanken – aber diese haben z. T. recht wenig mit den folgenden konkreten Vorgaben zu tun
- Zielsetzung des Perspektivenwechsels durch globalgeschichtliche Ansätze, allerdings genügen die jetzt vorgelegten „Fenster zur Welt“ diesem Anspruch nicht

Bedenken und Verbesserungsvorschläge:

- Stoffliche Fülle durch zusätzliche Teilkompetenzen („Fenster zur Welt“, vorgeschriebene Vergleiche, europäische Kontexte (z. B. Kl. 7/8) und Unmengen von Begriffen in Klammern), ohne gleichzeitige deutlich wahrnehmbare Entlastung
- Die Fülle der Begriffe führt zu einer Anhäufung von Stoffen; des Öfteren treten sie in ihrem Anspruch in Konkurrenz zu den ausformulierten Teilkompetenzen. Da sich aus der Kette der Begriffe ein prototypischer Unterrichtsablauf (der stark an programmierten Unterricht erinnert) ergibt bzw. ergeben soll, werden dadurch die Weichen zugunsten der Stofforientierung und zulasten der Kompetenzorientierung gestellt.
- Die Behauptung in den Leitgedanken, die Begriffe hätten „in der Regel eine über den Einzelfall hinausgehende kategoriale Bedeutung“ (BP; S.10) ist falsch. Viele der Begriffe sind epochenspezifische, die lediglich in einer bestimmten Unterrichtsstunde Verwendung finden werden und danach nicht mehr (z. B. „Scherbengericht“, „Therme“ usw.). Meiner Einschätzung nach betrifft das mindestens die Hälfte der Begriffe.
- Die Bezeichnung „Lernbegriffe“ für diese Fachbegriffe klingt für mich eher nach bayerischer Grundschule als nach baden-württembergischem Gymnasium. Sie suggeriert, dass diese Begriffe so „gelernt“ werden könnten wie Vokabeln in einer Fremdsprache, mit einer feststehenden Bedeutung, um anschließend vom Lehrer „abgefragt“ werden zu können. Allein die Vielzahl der Begriffe (über 100 pro Jahrgangsstufe) belegt schon, dass diese nicht alle im Unterricht eine tragende Rolle spielen und von den Schülern so erworben bzw. ver-

arbeiten werden können, dass sie diese „beherrschen und sachgerecht sowie problemorientiert verwenden“ (BP, S. 10) können. – Eine Konzentration auf ein bis zwei tatsächlich kategoriale Begriffe pro Teilkompetenz wäre m. E. weitaus nachhaltiger (insbesondere im Sinne des angestrebten Spiralcurriculums).

- Hinzu kommt, dass durch eine ganze Reihe von Begriffen nicht Teilkompetenzen konkretisiert, sondern zusätzliche Stoffe in den Unterricht hineingeschoben werden.
- In diesem Zusammenhang wäre entscheidender, dass Schüler der 8. Klasse ein Verständnis der Begriffe „Nationalstaat“ und „Demokratie“ entwickeln, als dass die Begriffe „junger Nationalstaat / alter Nationalstaat“ und „improvisierte Demokratie / gelernte Demokratie“ (3.2.7 (1)) vorgegeben und dementsprechend von den Schülern „gelernt“ werden müssen.
- Kompetenten Geschichtslehrern genügen die ausformulierten Teilkompetenzen völlig, um kompetenzorientierten Unterricht planen und durchführen zu können; das lernen sie schließlich im Referendariat.
- Neben die viel zu große Zahl der zwingend vorgeschriebenen Stoffe treten häufig recht anspruchsvolle Operationen, deren bildender Gehalt im BP nicht erkennbar ist (z. B. bei den Vergleichen Ägypten – Steinzeit oder China – Rom). Die auf der Hand liegenden Erkenntnisse erscheinen eher banal. Um kategoriale Erkenntnismöglichkeiten zu entwickeln, benötigt man sicherlich mehr Zeit als – angesichts der Stofffülle – zur Verfügung stehen wird.
- Das zeigt sich auch an den Stellen, an denen Stoffe in niedrigere Klassenstufen vorverlagert worden sind, wie z. B. bei der Weimarer Republik: Statt entsprechend dem (noch) jüngeren Alter der Schüler die inhaltlichen Vorgaben schlanker zu halten und die Stoffe leichter zugänglich zu machen, werden sie zusätzlich aufgeladen, z. B. durch den zwingend vorgeschriebenen Vergleich mit Frankreich und den gesamt-europäischen Kontext. Das führt zwangsläufig zu mehr Oberflächlichkeit, zumal die Notwendigkeit, zunächst ein angemessenes Verständnis grundlegender Strukturen der Weimarer Republik zu entwickeln, im BP nicht entsprechend erwähnt wird. Dort wird – neben dem Neuanfang - nur vom Scheitern gesprochen: Um das analysieren zu können, müssen die Schüler natürlich eine Vorstellung davon haben, was denn da überhaupt scheitert. – Eine zusätzliche Teilkompetenz zur Weimarer Republik wäre wünschenswert, die den Wert der Weimarer Republik für historisch-politisches Lernen deutlich macht und die berücksichtigt, dass Weimar nicht ausschließlich eine Geschichte des Scheiterns ist. In der jetzigen Ausrichtung wird die Bedeutung der ersten Demokratie in Deutschland offensichtlich auch durch den BP 2016 weiter entwertet bzw. relativiert.
- Kompetenz- und problemorientierter Unterricht bedeutet naturgemäß exemplarischen Unterricht. Die Exempla sollten Lehrende selbst auswählen können, zumindest sollte eine Auswahl aus vorgeschlagenen Alternativen möglich sein. Die Einheit zu den „postkolonialen Räumen“ zeigt in der Formulierung „an zwei ausgewählten Beispielen“, dass diese Option strukturell möglich ist.

Leider wird aber an anderen Stellen davon nicht Gebrauch gemacht. – Wenn z. B. die Entwicklung in Frankreich allgemeine Phänomene widerspiegelt, kann die Wahl des Vergleichs- oder Kontextualisierungsobjekts auch den kompetenten Geschichtslehrern überlassen werden. Wenn die Phänomene in Frankreich hingegen als so besonders betrachtet werden, dass Frankreich hier einen Einzelfall darstellt, sollte man angesichts der offensichtlichen Stofffülle auf diesen zusätzlichen Einzelfall unbedingt verzichten.

- Zur Klasse 10: Zwar ruft die bisherige Klasse 10 bei vielen Lernenden und Lehrenden keine große Begeisterung hervor und wird auch immer wieder als ein wesentlicher Grund dafür angeführt, dass immer weniger Schüler Geschichte in der Kursstufe als vierstündiges Fach wählen, sodass der Mut zu einer deutlichen Veränderung an dieser Stelle zu begrüßen ist. Jedoch steht zu befürchten, dass die Ausrichtung an „Imperien“ (statt wie bisher an der europäischen Identität) den o. g. Trend nicht umkehren, sondern sogar weiter verschärfen wird. – Sind die „Imperien“ für das 21. Jahrhundert eine derartig entscheidende Größe, dass diesem Begriff als einzigem im ganzen Bildungsgang Geschichte ein ganzes Schuljahr unterworfen werden muss? – Sind nicht Demokratie (und Diktatur), Frieden (und Krieg), Gerechtigkeit, Migration, Umgang des Menschen mit Natur und Umwelt, die Frage der Geschlechtergerechtigkeit und noch einige andere Problemfelder nicht mindestens ebenso wichtig für Gegenwart und Zukunft unserer Schüler? – M. E. ist sogar jedes einzelne davon wichtiger als die Auseinandersetzung mit „Imperien“, zumal der Bildungsplan sie selbst zunächst als „ehemalige Imperien“ bezeichnet und sich anschließend in Bezug auf China und Russland durch die Formulierung „Imperium im Wandel“ selbst widerspricht.
- Die entscheidende Frage ist, was unsere Schüler in der Auseinandersetzung mit „ehemaligen Imperien“ (oder auch gegenwärtigen) lernen und erkennen können. – Sicherlich birgt auch dieser Stoff (wie im Grunde jeder andere auch) Möglichkeiten für problem- und kompetenzorientierten Unterricht und Potenzial für kategorialen Ertrag. Allerdings ist hier nicht nachzuvollziehen, dass dafür drei Beispiele vorgegeben werden müssen. – Welches völlig andere Erkenntnispotenzial in Bezug auf das „Imperium“ bietet z. B. ausschließlich Russland oder die Türkei, wenn man das Beispiel China schon behandelt hat (oder jeweils umgekehrt)? Die Auswahl eines Imperiums aus den drei vorgegebenen (eventuell mit zusätzlicher vergleichender Perspektive auf eines der anderen beiden) hielte ich für angemessen; dann ergäbe sich in Klasse 10 auch noch Raum für weitere Themensetzungen (s. o.), die den Interessen heutiger Schüler stärker entgegenkommen könnten.
- Die Begründung, durch die vorgegebenen Imperien Russland und Osmanisches Reich lernten unsere Schüler „die Geschichte [...] unserer Migrationsgesellschaft näher kennen“ (BP, S. 12) erscheint mir an den Haaren herbeigezogen. Ich habe in den letzten Jahren Schüler mit vietnamesischen, tschechischen, rumänischen, kasachischen, kurdischen und niederländischen (Familien-)Wurzeln unterrichtet. Haben diese Schüler weniger Recht auf ihren Anteil

an der Migrationsgeschichte Deutschlands oder auf eine Betrachtung der Push-Faktoren in ihren Herkunftsländern als die russisch- und türkischstämmigen Schüler? (Die aktuellen Ereignisse im Bereich Migration zeigen zudem, dass dieses Argument, das für morgen gemeint sein soll, ganz schnell eines von gestern werden kann.) – Außerdem wäre im Sinne der gesellschaftlichen Integration eine Auseinandersetzung mit deutscher und europäischer Geschichte oder die Ausrichtung an Themen wie Krieg und Frieden (zu denen man ja die Beispiele entsprechend der Herkunft oder der Interessenlage der Schüler wählen könnte) wesentlich gewinnbringender als die vom BP auferlegte nähere Betrachtung russischer und osmanisch-türkischer Geschichte. – Die Ausrichtung an ausgewählten Schlüsselproblemen statt enger Stoffvorgaben böte auch den Vorteil, dass sich Themen der Antike und des Mittelalters (was ein deutlicher Vorzug der Konzeption des BP 2004 ist) in Klasse 10 integrieren lassen, sodass auch anspruchsvollere Themenfindungen als die, die in Klasse 6 möglich sind, berücksichtigt werden könnten. Entscheidend für die zukünftige Attraktivität der 10. Klasse wird deren Potenzial sein, gymnasialanspruchsvollen, auf die Kursstufe vorbereitenden Unterricht zu bieten, der die Interessen der Schüler deutlich(er) berücksichtigt.

- In 3.4.6 sollen „Wohlstand und Partizipation in West- und Osteuropa nach 1945“ in den Blick genommen werden. Nun kann man zwar auch einen Rennwagen mit einem Kleinwagen vergleichen, man sollte allerdings dann nicht nur die Parameter Höchstgeschwindigkeit und Motorleistung in Betracht ziehen. Sicherlich können die Untersuchungsaspekte „Wohlstand und Partizipation“ den Entwicklungen in Osteuropa nicht gerecht werden, dafür sind sie viel zu sehr aus westlicher Perspektive („Perspektive der Sieger?“) vorgegeben.
- Die zunehmende Stofffülle in der Kursstufe ist bereits auf den ersten Blick erkennbar (insbesondere im zweistündigen Kurs). Fast ausnahmslos nehmen die Begriffskaskaden deutlich mehr Raum ein als die ausformulierten inhaltlichen Kompetenzbeschreibungen (die aber eigentlich in Verschränkung mit den prozessbezogenen Kompetenzen die Kompetenzorientierung gewähren sollen). Auch hier wird die Befürchtung genährt, dass die Stoffflut die Ansätze zur Kompetenzorientierung hinwegschwemmen wird. Hinzu kommt, dass an vielen Stellen ein Unterschied zur Mittelstufe nicht erkennbar ist. (Bspl. Kursstufe: „die Ideologie des Nationalsozialismus erläutern“ (3.4.3 (5)) und Klasse 9: „die ideologischen Grundlagen des NS charakterisieren und bewerten“ – bei diesem Bspl. ist der anspruchsvollere Operator sogar für die Klasse 9 gewählt!) Würde man die Klassen 7 – 9 von einigen der zusätzlichen Kontextualisierungen und Zwangs-Vergleichen entlasten, könnte man sich – neben dem Signal, dass man sich der sich verändernden Schülerklientel und der Vorverlagerung vieler Stoffe bewusst ist – die Möglichkeit offenhalten, diese Kontexte und Vergleiche (allerdings nicht mit den monoton wiederkehrenden Frankreich-Vergleichen) in der Kursstufe als Steuerungsinstrument der Progression und stärkerer Perspektivierung zu verwenden. – Die notwendige Forderung der Verschränkung von inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen kann auch in der Oberstufe nur dann ernst genommen werden, wenn Lehrer und

Schüler dafür Zeit und Freiräume sowie eine überschaubare Zahl von Stoffen und kategorialen Begriffen als Rahmen guten Geschichtsunterrichts vorgelegt bekommen.